

Nachrichtenportal Middle East Online, 14/10/2008

NGO: Marokko setzt weiterhin Migranten in der Wüste ab

Medicos del Mundo behauptet, marokkanische Soldaten setzten afrikanische Migranten in schwer minenverseuchter Wüstengegend aus

Nouadhibou – Die spanische NGO Medicos del Mundo hat Marokko scharf dafür kritisiert, eine weitere Gruppe afrikanischer Migranten im minenverseuchten Niemandsland zwischen der Westsahara und Mauretanien ausgesetzt zu haben.

„Im September starb ein Migrant, als er auf eine Mine trat. Seine Leiche wurde nie gefunden“, sagte Beatriz Relinque, Koordinatorin von Medicos del Mundo in Mauretanien.

Die Migranten hätten sich in der Wüste wiedergefunden, nachdem sie bei ihrem Versuch, nach Europa zu gelangen, an der marokkanischen Küste gestrandet waren, so Relinque.

„Die marokkanischen Soldaten bringen die Migranten aus Mali und dem Senegal nach Dakhla (in der Westsahara), um sie auf dem Luftwege in ihre Herkunftsländer abzuschicken. Diejenigen aus anderen Ländern aber setzen sie in dieser verminten Wüstengegend aus“, erklärt sie.

Laut Medicos del Mundo können die Migranten weder nach Marokko gehen, noch dürfen sie zurück nach Mauretanien. Denn oft vernichten sie ihre Papiere, wenn sie die kleinen Fischerboote besteigen, mit denen sie hoffen, nach Europa kommen zu können.

Die NGO teilte mit, sie hätte im vergangenen Monat den Hinweis bekommen, dass die Migranten in dem verlassenen, schwer minenverseuchten Wüstenlandstrich sich selbst überlassen worden wären.

„Wir haben mehrere Gruppen von Afrikanern gefunden, die von der mauretanischen Küste aus nach Europa fahren wollten und in Marokko gestrandet waren (...), insgesamt 48 Personen“, teilte Relinque mit. „Man hat ihnen eine Flasche Wasser, eine Büchse Sardinen und Brot gegeben und ihnen gesagt: 'Geht nach Mauretanien'“.

Medicos del Mundo rief Spanien und die Europäische Union auf, Druck auf Marokko auszuüben, damit es keine Menschen mehr in die Wüste schicke.

Die Organisation hatte diese Praxis bereits vor zwei Jahren verurteilt, nachdem eines ihrer Teams zwei schwer dehydrierte Migranten sowie die Leiche einer weiteren Person in der Gegend gefunden hatte.

Amnesty international hatte im Juli ähnliche, detaillierte Schilderungen veröffentlicht, die Migranten gegenüber Vertretern dieser Organisation in Mauretanien gemacht hatten.